



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Pilgerfahrt Columbæ und Claudiæ zu Ihrem geliebten Breutigam] in Hierusalem

Kolb, Ambrosius

Cölln, 1665

Die 13. Figur.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51716](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51716)



Clau
vnn
ih

Claud
sehr v
dein disen
der Schl
ohne das
ich mich r
Sibest d
ich bin/b
pots tau
im Stro
erdar mi
Colum
du allhie
zeit dich
wie auff d
zu Aben
haben?
beine fan
stun? G
Q mekn C

Das XX Capittel.

Claudia wil auß faulheit ligen
vnn schlaffen / warüber sie mit
ihren Füßen ganz vnfanfft an die
Sporen anstößet.

Claudia. Schwester / ich verstehe wohl / daß du
sehr viel von der Keimigkeit hattest / darvon
kein discours wohl so lang wehren könte / daß mich
der Schlaf hierüber vberfallen dörfte: dann ich
ohne das müde von der Reys bin / darumb muß
ich mich nothwendig ein wenig zur ruhe begeben.
Gibst du wohl / anhero lege ich mich so lang als
ich bin / bey diß zahme Thier. Holla he / (daß dich
pots lausent) hie ligt ein par spitziger Sporen
im Stroh / da fall ich in / vnd steche meine Füß so
erbärmlich / daß sie bluten.

Columba. Ist es möglich Schwester / daß
du allhie auff dem Weg / vnnnd außserhalb der
zeit dich mit dem schlaffen vergessen wilt / zwar
sie auff diesem faulen Misthauffen? da wir doch
zu Abendt wohlriechende Betthe zu gewarten
haben? können dann die stachelichte Sporen
deine faulheit nit auffwecken? was soll ich darzu
thun? Gedult / vnd lauter gedult muß ich haben.
O mein Geliebter! wer soll meinem Haupt was

Ser geben / vnnnd meinen Augen einen Brun-
 nen der Wässer / vnd daß ich weinen möge Tag
 vnd Nacht / dann mein Leben vergeht in schmer-
 tzen / vnd meine Jahren in den seufftzen : diem
 ich also verhindert werde / kan ich nicht so ge-
 schwind bey dich / O mein süße freud / kommen
 noch mit allem diesem klagen / bitten vnd antrö-
 ben / meine Schwester fortbringen / vnnnd ver-
 schaffen / daß sie auß der Vnreinigkeit auffstehe.
 Gehe sie doch an / sallda bey dem faulen Esel-
 gen. Wie kan sie so artlich ihres gleichen finden.
 Da ligt sie / schläfft vnd schnarot ohn einige sorg.
 Was soll ich thun / mein Geliebter ? soll ich mich
 selbst allein versorgen / meine Schwester ver-
 lassen / vnd sie auff dem Misthauffen ligen lassen.
 Ach nein / vnmöglich ist es mir / dergestalt von
 ihr zu scheiden. Ich erinnere mich / daß du vns im
 auffruffen gebotten hast / daß wir auff dem Weg
 einander mit lieb vnd freundschaft beystehen sol-
 ten / so viel es immer thunlich were : also daß ich
 vmb deinet willen / O mein Geliebter / vnd wegen
 der natürlichen Lieb zu meiner eignen Schwester
 noch das beste thun wil / damit ich sie mitführen
 mögz. Auff Schwester / Schwester ich russe mit
 ganzer gewalt / vnnnd außsallen meinen träuffen /
 wache doch auff / dann all vnser zeit verläufft
 sich. Ach was für ein vnaußsprechliche ver-
 gessenheit ist es / daß du keine gedanken hier
 auff schlägst : Es scheint / als wann dein Ver-
 standt ganz vnd gar verzaubert vnnnd todt sey.
 daß

daß du all vnfers lebens wolffahrt also in windt
schlägst durch diese deine vnachtsam vnd grosse
faulheit.

Claudia. Ey mein! du wilt von mir sagen/
Schwester/ vnd was bist du selbst für ein vne
rühig Mensch? wie magst du mich doch alsobald
wacker machen auß solchem rühigem Schlaf?

Columba. Sagst du/rühigen? kanst du auch
ruhen in solcher vnreinigkeit?

Claudia. Es ist ja Feyrtag/ Schwester/ vnd
darumb ist es nun zeit zu ruhen / auch hab ich
jetund anders nichts zu verrichten.

Columba. Es seye gleich Feyr/oder Werk-
tag/ hast du dann anders nichts zu thun / als so
ein lange zeit / vnd mit solchem faullenzen zu
schaffen? ich bitte widerumb/ erinnere dich doch/
wo wir allhie seynd/nemblich in frembdem Land/
vnd an welchem ort wir gegen den Abendt gern
angelangen wolten: wie schnell vns die zeit ver-
schwindt / vnd wie fern wir noch von vnserem
bestimbten Ruhplatz seynd. Gedencke/das nun
bey dieser kurzen zeit vns der fleiß also nöhtig
seye / daß für jeden tritt / den wir fortsetzen/
ein güdene Kron/vnd ein Ladt voll Zucker/ vns
für ein fremdenreiche Ehr wird presentirt wer-
den / vnd für jeden Fußstapffen / den wir ver-
stehen / ein bittere Gall auff vnser Hertz zu ge-
warthen haben. Hierbey vermercke doch auch/das
der faule Müßiggang ein Misthauffen ist von
allerhand vnreinigkeit(welchen du dann nun mit

Dem faulen Esel dir zum Ruhbeth erwehlt hast) also daß kein stinckiger Pfuhl konte gefunden werden.

Claudia. Ist der müßiggang so böß / gleich als du ihn da beschreibest / wie machen es dann die reiche Leuth / welche nimmer nichts zu arbeiten / auch sich umb nichts zu bemühen haben?

Columba. Ob schon die Reiche nicht von nöhten haben / umb Beit oder gewins wegen zu arbeiten / so seynd sie gleichwohl nicht allzumahl faul / vnnnd müßig. dann deren viel üben sich in gelehrtheit / befürderen den gemeinen Nutzen / seynd sorgfätig für die Vorkahrt des Landes / andere besuchen / vnd dienen den Armen / Item andere seynd den gefangenen behüßlich / lehren die vnwissende Kinder / vnnnd verrichten andere löbliche sachen. Welche aber mit dem faulen Müßiggang behafft seynd / dieselbe suchen allezeit ihre auffflucht: Nun fällt es ihnen zu schwär / nun zu verdrießlich / nun ist es ihnen zu kalt / dann zu warm. Nun können sie anderer Hauptpein / oder mürrisch Angesicht nicht vertragen / vnnnd besprechen die unreine flecken (welche sie selber auff ihrem faulen Sack tragen) mit Spottworten vnnnd vnnützem schwezen: Daß sie aber selbst allzeit faullenhend auff dem Beth ligen / sich als faule Hundt recken vnnnd strecken / dieses werden sie von ihnen selbst nicht gewahr: Wann sie aber vber längst einmahlt etwan ein Stundt wohl anlegen / darauff stolzier

ren

ren sie hefftig / vermeinen / daß dieses wunderbarlich
wohl gethan sey / ja sie sollten wohl wünschen / daß
es der ganzen Welt verkündigt / vnd hochgeacht
würde / vnangesehen ihr meiste zeit anders nicht
angewandt würd / als vnreinigkeit zu versam-
blien : welche schäd- vnd schändliche böse gewon-
heit dermassen tieff bey ihnen eingewürzet ist /
daß / wann deren etliche mit Armut vberfallen
werden / sie sich eben wohl nit zum arbeiten bege-
ben können / dann sie befinden sich etwan poda-
grämisch / steiff / oder lahm / dergestalt / daß ihr
voriger glücklicher Standt sich manchnahl in
einen Bettelsack verändert / oder in etwas ärgers
daß sie sich vnderstehen böß zuthun / zu stehlen
vnd zu rauben.

Claudia. Aber (Schwester) sollten dann auch
diejenige anfangen zu arbeiten / die es ein lange
zeit zuvor nicht gethan haben / es sollte ihnen dies
ses immer zu viel grosser Schand vnd vngewon-
heit gereichen?

Columba. Es ist ein Schandt in einer bö-
sen gewonheit zu verbleiben : aber was für ein
Schandt ist es / daß der eine Mensch mehr als
andere arbeitet / wann es sich also schicken wil?
vnd ist es nicht tausentmahl mehr Schand vnd
Schad also auff der Berenhaut zu ligen / vnd
die zeit vnnützlich zuzubringen / als mit ernst
vnd fleiß etwas löblichs zu verrichten ? sich
selbsien lustig vnd ehrlich durchzubringen / oder
etwas guts / vnd der Gemeindte profitirliches

zu verrichten / wie auch den Armen mit hilf
 bespringen? der Müßiggang aber thut / daß
 sie weder Lust noch Sinn darin haben: der Müß-
 siggang plagt / vñnd tribulirt sie dermassen / daß
 sie selbstn nit wissen mögen / was ihnen schädlich
 ist. Erstlich macht er ihnen einen verdrüsslichen
 greuel vñnd abschewen von der arbeit / darnach
 läst er sie ganz schwärmühtig / vñnd allerdings
 faul / also daß solche bisweilen ein vñnmüht gegen
 sich selbstn schöpfen / wardurch dann etliche we-
 der ihren eigenen willen vñnder das joch der ma-
 geren Armüht getruckt werden / Etliche aber (im
 fall sie reich bleiben) für vñnütze Menschen in der
 Welt gerechnet werden / welches ihnen in ihrem
 hertzen ein merckliche betrübnuß / vñnd bey den
 Menschen schimpff vñnd spott verursacht. Hin-
 gegen der ed. e fleiß vñnd embßigkeit erleichtert den
 Menschen / die macht berühmt / reich / ehrlich / löb-
 lich / wacker / rühig vñnd frölich. Die es sott du
 sicher gewahr werden / Schwester / begeb dich nit
 an den Wasserfluß / mache dich dieses stincken-
 den müßiggangs queit / vñnd versuche dann ein-
 mah! die annühtige süßigkeit des. vorsichtigen
 fleiß.

Geistliche Ausplägung.

Erforscher. Dieses ist auch ein wunderlich
 Clend / daß Claudia so vnverschens sich mit den
 Füssen vñnd Sporen sichte.

Erklärung

Erlärer. Hieraus wird bewiesen / daß die Sünd des Müßiggangs hart gestrafft soll werden. Der Müßiggang ist vieles böses/vnnd mancher grosser Sünden ein vrsach/also/daß ein müßiggehender Mensch ein Misthauff der Sünden/vnd ein Lhrküssen des Teuffels genent wird.

Das XXI. Capittel.

Claudia sucht Ehr vom Allmusen geben / vnnd ist selbst ein vrsach/ daß sie in Schand gerahet.

Claudia. Schwester / sollen wir hie in dieser Herberg nicht Mahlzeit hatten? ich bin ganz krafftlos von hunger: En laß doch die Wirthinne eins lustig aufftragen.

Columba. Schwester/du bist matt von fauler vnreinigkeit/ ich spreche von keinem aufftragen: auch hast du einen wohlgespickten Beutel / vmb lustig aufftragen zu lassen/ist dem nit also? Ich hab dich gebetten/vnnd bitte dich nochmahls/ du wollest doch an den Wasserfluß gehen/ damit du dich sauber wäschest. Kom/ liebe Schwester/ich wil mit dir gehen / auff daß du von diesem Staub (welches mich nun widerumb höchlich schmerzt) gereinigt werdest / vnnd laß vns alledann etwas von vnseren guten Specereyen genießen / welche vns sonderlich stercken sollen.

Du sagst / an den Wasserfluß : ich
schäme mich. In warheit Schwester / es kompt
viel Bo. cks dahin / darume schäm dich mich / daß
sie mich sehen sollen.

Columba. Da ist kein verlangen nach / was
umb verstellst du dich auff diese manier?

Claudia. Es ist wahr : wie bin ich auch
so vnsüchtig? Nun dann / siehe dar / ich schäme
einen neuen muht / vnnnd sage noch einmahl / ich
wil mich etwas besser vorsehen / vnnnd hiemit geb
ich mich zu waschen. Ha / ha / was für ein erf
schung ist diß / Gott lob / ich bin ganz ein ander
Mensch : Lasset vns nun ein wenig essen / vnnnd
auff der stundt all fort. Hört hier Wirthin
bringt vns etwas zu essen / wann es euch be
liebt.

Wirthin. Sehr wohl / Jungfräwlein / geb
darein in das Gemach / meine Dienstmagd soll
euch alsobald das jenig bringen / was ich hab.
Sehet es kompt hier ein armer Jung gelauffen
daß er schwizet / von dem Weg / welchen ihr ge
gangen kompt / et bringt etwas Blumen : hab
ihr die vielleicht verlohren?

Claudia. Ja ich / Wirthin / mein Gott / ist
das möglichen / daß ich meine Blümlein wiederumb
bekomme? halt dar Jünglein / da hast du zwei
schöne Nüß. Siehet Wirthin / ich gebe da dem
armen Jungen die grosse Nüß.

Columba. Lieber / wie nârrisch stellest du dich
an / Schwester / muß eben jemand diß wissen / daß
du

du sie ihm gibst? es were besser daß du es mit der
 Trompetten tieffest aufblasen / dar du einem ar-
 men Menschen zwo Nuf mittheilest / die er doch
 wohl doppel verdient hat. Du armes Schaaff/
 ist dir nicht ein grober einfalt / daß du dich selbst
 rühmest / daß du etwas guts thust? warum ver-
 schleißt du doch solches? damit du vermeinen sol-
 test / daß man dich deswegen preysen / vnd hoch
 achten solle. Aber es fällt weit anders? es ist
 ganz vnd gar vertohren / was du auß solcher en-
 telser meynung thust / wirst auch noch Schande
 vnd Spott darzu haben. Ich bitte dich / liebe
 Schwester / seye doch so nârrisch nicht / wann du
 etwas guts thun wilt / so halte es heimlich: lasse
 auch deine lincke Hand nicht wissen / daß deine
 rechte Hand etwas guts thut / alsdann sollt du
 auffrechte ehr darvon haben.

Claudia. Mich dünck / du traumest: wie kan
 ich Ehr vnd Lob von dem jenigen haben / welches
 ich ganz heimlich halte / vnd daß ich niemands
 wissen lasse? darumb kan ich es wohl etwas be-
 deckt zuerkennen geben / vnd es nicht also offent-
 lich sagen.

Columba. Mein Schwester / bedeckt odest
 offenbahr / das ist in diesen sâcten eben wohl
 spöttlich: dann solches zu offenbahren / damit
 man Lob darvon habe / das ist das Lob auff die
 Straß werffen: Wann man auch Lob vnd Ehr
 auff diese manier suchen wil / so soll sie gleich-
 wohl von dir hinweg fliehen: ist es aber sach / daß
 du

du das Lob vnnnd Ehr solcher sachen heimlich bei dir selbst bewahrest / so wirst du sie fassen vnnnd in deinem friedamen Herzen empfinden / vnd also dann soll der jenig / welcher die Botthat empfangt) dir ein herztliche danckbarkeit erzeigen / vnd dein Lob ausbreiten. Ob wohl er sich auch vndanckbar verhielte so hast du eben wohl die fremd im herzen / daß du nemlich Tugend vnnnd Botthat verricht hast: welche innerliche fremd weit grösser ist / dann das jenig / von welchem du eussertlich durch einen entelen schein Lob schöpfen könnest. Derohalben bitte ich dich noch eunst / du wollest dich doch weiser anlassen / ob es nicht leicht auff ein ander zeit wiederumb zu nutz käme / du wollest dich erinnern der wolthätigen exempeln vnseres geliebten Bräutigams. O vns begreiflicher Prinz / vnser außerswehltter Liebhaber / wie gering ist vnser verstand / vnnnd wie groß vnser eitelkeit! wie groß ist deine gute vnd vnnwandeltbare Weisheit! du erzeigest vns eine Botthat vber die ander / wir aber begehen mißthat auff mißthat: du hast gesucht / vnnnd suchest noch täglich / vns durch Botthaten zur allerhöchsten Ehr anzubringen / damit wir deine Braut seyn möchten. O was für ein große Ehr vnd Botthat ist das! Ein Braut / ein eigene außerkörne Braut zu seyn solches Bräutigams / solches Prinzen in solchem Reich! Geskrönt mit solcher Glory / vnd noch mit Botthaten hierzu angereizt zu werden! was für vnnnd
derliche

derliche
fältige
auch e
wollen
digkeit
angebo
wir meh
wir selb
leynen
durch d
men M
vnnnd er
für ein
Prinz /
vns / d
Ohren s
mit meh
sicherhe
thaten /
serem v
men / v
gen ver
also / d
darin su
wir ihm
hat: die
vns dup
dancken
men / de
ten in all
sen.

derliche sachen seynd diß! vnd da stehen wir ein-
 fältige arme Kinder / vnd wissen nicht / ob wir
 auch einmahl vnserer Fuß deswegen versezen
 wollen. Wir vermercken / oder achten die wär-
 digkeit dieser Ehr nicht; Eben als wann solche
 angebottene Ehr vnwürdig were: Eben als wan
 wir mehr sinn vnd lust in einiger Ehr hetten / die
 wir selber musten suchen mit dem placken eines
 leyrenhäufleins / mit dem Federtragen / oder
 durch das mittheilen zwoer Nassen einem Ar-
 men Menschen / welches wir aufzubreiten suchen /
 vnd erlangen offemahl Spott für Lob. Was
 für ein wunderliche schlechtheit! O gloriwürdiger
 Prinz / was für ein schamhafte Sach ist es für
 vns / daß dir ein solcher kindischer verstandt zu
 Ohren soll kommen! O liebe Schwester / laß vns
 mit mehrerer weißheit / mit grösserer begierd /
 sicherheit vnd herzlichkeit / die mächtige Wol-
 thaten / vnd die anerbottene grosse Ehr von vns-
 serem vortrefflichen lieben Bräutigam anneh-
 men / vnd nach seinem exempel / (vnserem gerin-
 gen vermögen nach) auch Wolthaten thun: zwar
 also / daß wir nicht das geringste eigenes Lob
 darin suchen: sondern all das Lob vnd Ehr sollen
 wir ihm widerumb geben / welcher es vns gelehrt
 hat: dieses wird ihm angenehm seyn / vnd auch
 vns duppelte Ehr bringen. Laß vns Gott fleißig
 danken wegen vnserer wider gefundenen Blus-
 men / desgleichen auch für diese Speis: wir wol-
 len in aller eyl etwas essen / vnd dann all fort reys-
 sen.

Geist

Geistliche Auflägung.

Erforcher. Claudia mag wohl ein vnreiner Schlep sack seyn / daß sie also ungewaschen vber das essen wil fallen.

Ertärer. Dieses nicht allein / sondern Columba wil haben / daß sie sich durch die Weicht von aller vnreinigkeit der Sünden soll sauberen / vnd sich der gnaden Gottes mit den heiligen Sacramenten gebrauchen / welchem wann sie nachkompt / so erlangt sie ihre gute Werk wiederub. Es strafft auch Columba ihre thorsheit / daß sie solche kleine eytelse Ehr an etner Allmußen suchen wil / vnd hierzwischen die warhafftige grosse Ehr des Himmels versaumbt.

